

II. Hinterindien. Wenn von den englischen Besitzungen, d. i. von den Reichen Arakan, Pegu und Tenasserim abgesehen wird, so zerfällt Hinterindien in politischer Hinsicht von Süden nach Norden in folgende einheimische Reiche: die Malayen-Fürstenthümer auf der Halbinsel Malacca, das Königreich Siam, das Kaiserreich Annam, bestehend aus Longkin und Cochinchina, mit dem unterworfenen Königreich Cambodja und dem Lande der theilweise von Annam, theilweise von Siam abhängigen Laos, endlich das Kaiserreich Birma (Ava und Pegu). Hiernach richtet sich auch die kirchliche Einteilung. Nur die Provinz Arracan gehört seit 1870, wie schon oben bemerkt, zum vorderindischen Vicariat Ost-Bengalen.

Malacca war der erste Punkt in Hinterindien, auf welchem das Christenthum auftrat, nachdem die Portugiesen unter Alfons d'Albuquerque 1511 diese Stadt den Mohammedanern entrissen hatten. Schon 1557 konnte Paul IV. das Bisthum Malacca errichten, dessen Jurisdiction über ganz Hinterindien, mit Ausnahme von Pegu und Arracan, und ebenso über die ostindischen Inseln sich ausdehnte. Neben der Cathedralen erhob sich in Malacca ein Collegium der Jesuiten (1549), dann Klöster der Dominicaner (1554), der Franciscaner, von spanischen Vorküfern 1581 gegründet, der Augustiner (1591). Alles dieses konnte jedoch den stillosen Verfall der hier angesiedelten Portugiesen ebenso wenig hindern, wie die Anwesenheit des hl. Franz Xaver (s. d. Art.), der wiederholt seine von Wundern verherrlichte Apostelthätigkeit in dieser Stadt entfaltete. Unter allen portugiesischen Colonien galt Malacca als die stillosch verkommenste, weshalb die Bemühungen der Missionare, von hier aus auf die umliegenden Heiden zu wirken, stets fehlschlügen, und die Stadt bloß als Knotenpunkt für die Missionen auf den indischen Inseln, in Japan und China für die Kirchengeschichte von Wichtigkeit ist. Es schien deshalb eine gerechte Züchtigung Gottes, als die Holländer 1641 Malacca eroberten und die Kirchen theils in reformirte Bethäuser, theils in Waarenlager verwandelten. Das Domcapitel, sowie die Jesuiten, Dominicaner und Franciscaner flohen nach Macassar auf Celebes, aber auch von hier vertrieb sie 1659 holländischer Einfluß. Von da an hatte der Bischof von Malacca, sofern das Bisthum besetzt war und der Inhaber desselben in Indien weilte, was selten genug stattfand, seinen Aufenthalt zu Lifao auf der Insel Timor, bis sein Sitz 1838 aufgehoben und sein Gebiet zumeist mit dem apostolischen Vicariate Siam vereinigt wurde. Im J. 1841 wurde dann der südwestliche Theil der malaiischen Halbinsel zu einem apostolischen Vicariate unter dem Titel: Apostolisches Vicariat Malaisien oder West-Siam erhoben, dem auch die umliegenden Inseln zugeheilt wurden. Letztere sind: Singapour, Pulo-Pinang und besonders die Nikobaren; auf diesen

eröffneten 1711 die Jesuiten eine Mission, und in neuester Zeit nahmen hier die Priester des Seminars der auswärtigen Missionen in Paris die Missionsthätigkeit wieder auf. Die zwei indoportugiesischen Priester, die noch in Malacca weilten, weigerten sich, die Jurisdiction des Vicars anzuerkennen, und erregten ein Schisma, das mehrere Jahre dauerte. In Folge des Concordats 1857 ist zwar der Bischofsstuh Malacca wieder hergestellt, aber bis heute ist weder eine Circumscription erfolgt, noch ein Bischof ernannt. Das Vicariat, dem Pariser Seminar der auswärtigen Missionen übergeben, zählt heute 11 133 Katholiken, unter diesen 2500 Indoportugiesen mit 4 Priestern. Im J. 1878 wurden getauft: 785 erwachsene Heiden (1877: 584 und 1873: 364), 242 christliche Kinder und 59 Heidenkinder; Ehen wurden 68 eingeseget, Beerdigungen 190 vorgenommen. Der Missionare sind 24, Schulkinder 1597 in 46 Schulen, welche von Schulbrüdern und Schwestern vom Kinde Jesu geleitet werden. Auf Pulo-Pinang (Pring-Wales-Insel, seit 1786 englisch) ist ein großartiges Missionsseminar für Hinterindien und China (vgl. darüber besonders Annalen 1860, S. 231—233, und 1879, S. 107 f.; Kath. Wiss. 1873, S. 140 f.).

Das Reich Siam oder Tchai verdankt den Ursprung seiner Missionen den spanischen und portugiesischen Dominicanern, welche von 1566 bis 1610 viermal den Versuch machten, hier den Glauben zu predigen. Acht Mönche dieses Ordens büßten ihren Eifer mit dem Leben, und erst 1616, nachdem Siam und Portugal einen Handelsvertrag geschlossen, war es P. Fernando da Annunciao möglich, sich ungehindert hier niederzulassen. Bald danach nahm der König einige Hundert Portugiesen in seine Kriegsdienste; diese ließen sich in der Hauptstadt Sijou-Thjan (Juthia) nieder und verheirateten sich mit Frauen des Landes. Auf den Wunsch derselben beehrte der König 1639 Missionare von Malacca. Der Franciscaner P. Andreas und zwei Dominicaner erbauten nun eine Kirche; eine zweite wurde später den Jesuiten überlassen. Eine neue Mission entstand, als Peter de la Motte Lambert, Bischof von Bergtus i. p. i. und einer der ersten Mitbegründer des Seminars der auswärtigen Missionen zu Paris, 1662 nach Juthia kam, um in China und den damit verbundenen Ländern die Heranbildung eines einheimischen Clerus zu fördern. Da ihn die Eifersucht der portugiesischen Missionare aus dem Quartier ihrer Landsleute, wo er zuerst sich niedergelassen, vertrieb, schlug er seinen Sitz in dem von den Annamiten bewohnten Stadttheile auf und traf hier nebst vielen aus Japan vertriebenen Christen auch zahlreiche christlich gewordene Cochinchinesen an. Hier nun gründete er, und nach seinem Tode (gest. 1673) sein Nachfolger L. Lanneau, der von Clemens XI. zum apostolischen Vicar von Siam ernannt wurde, eine Kirche des hl. Joseph mit Seminar